



## Schon wieder der Verein der Freundinnen junger Mädchen.

„Ist denn das wirklich eine so wichtige Sache, daß man immer wieder darauf hinweisen, immer neu darüber lesen muß?

Es gehen ja so und so viele junge Mädchen in die Welt hinaus ohne seine Hilfe, und es geschieht ihnen nichts; die Gefahren werden übertrieben, vielleicht in guter Absicht, aber wenn einmal im Jahr eine bewahrt wurde, ist das doch nicht so vieler Mühe, so vielen Aufhebens wert!"

So denkt vielleicht manche Leserin unserer Anbietungen zu Hilfe und Schutz für alleinstehende junge Mädchen; aber sie würde anders denken, wenn ihre Tochter oder sie selbst diese einzige wäre, die vor großem Schaden bewahrt wurde.

Es ist jedoch nicht nur eine einzige, es sind ihrer viele, und keine Mutter kann wissen, ob nicht gerade ihre Tochter ohne jede eigene Verschuldung in Lagen kommen kann, da ihr eine erfahrene hilfreiche Hand sehr not täte.

Es war nie gut, planlos und ohne jede Sicherheit in die Welt hinaus zu reisen; aber jetzt ist es doppelt unvorsichtig, da alles in beständiger Bewegung ist, da überall alte Einrichtungen umgeformt werden und man auf nichts Festes rechnen kann.

Da heißt es vor allem, sich von Anfang an einen festen Weg vorzzeichnen, was ja durch die vortreffliche Einrichtung der Berufsberatung (einer städtischen Behörde) jetzt viel leichter ist als früher.

Man wird z. B. nicht mehr gedankenlos ins Welschland gehen, um ein bißchen Französisch zu lernen, das man später nie braucht. Wenn's der gewählte Beruf erheischt, tut man's; sonst aber ist es nur verlorene Zeit, und man geht also vor allem dahin, wo man am meisten für seine berufliche Ausbildung lernt, sei es hauswirtschaftlich oder in andern Kenntnissen.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen sorgt durch Erforschung über Stellen nach Kräften dafür, daß junge Mädchen nicht in schlechte Umgebung, unter füllig verderbliche Einflüsse kommen; daher wende man sich an ihn, bevor man eine Stelle annimmt, die einem nicht von zuverlässiger Seite her empfohlen wurde.

Es ist auch noch viel zu wenig bekannt, daß von unserm Verein aus an manchen Orten Sonntag-Nachmittags-Vereinigungen stattfinden. Da viele Mädchen gern Spiele machen, andere etwas lesen oder erzählen hören und der größte Teil Freude am Singen hat, wird von allem etwas geboten, damit jedes auf seine Rechnung kommt. Es geht aber auch da wie bei allen regelmäßig wiederkehrenden Vereinigungen. Das eine Mal ist es anregender, das andere Mal stiller, und da soll man nicht nur einmal kommen und sich danach sein Urteil bilden. Erst durch öfteres Beisammensein knüpfen sich festere Bände und wächst das köstliche Gefühl der Zusammengehörigkeit heran, das den Mädchen den Sonntagsaal lieb und traut macht.

Von der Tätigkeit des Bahnhofswerks wurde schon öfters berichtet; alleinreisende junge Mädchen wenden sich je länger je mehr an die durch die weißrote Schleife und die Brosche mit dem Stern kennliche Bahnhofagentin unseres Vereins, da sie sich überzeugten, wie gut und zuverlässig sie da beraten sind.

Seine Dienste bietet gern und unentgeltlich an der Verein der Freundinnen junger Mädchen.

## Witzige Antwort.

Napoleon sagte einst zu dem Gouverneur von Sevilla: Wenn sich die Stadt nicht binnen drei Tagen ergibt, so lasse ich alles rasieren.

„Das werden Sie nicht wagen, Sire“, sagte der spanische General.

Und warum nicht?

„Weil Sie den Titeln: Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes und Vermittler der Schweiz nicht den Titel: Barbier von Sevilla werden beifügen wollen.“

## Brüderlich.

Hansli ist in den Fauchekasten gefallen, aber gerettet worden, und der Vater empfängt ihn mit den Worten: „Jetzt mag di nüd arüehre, du Stinkhase, aber wart nur, bis du g'wäsche bist!“

Fritz, der um zwei Jahre jüngere Bruder des Hansli, nach einer halben Stunde: „Du, Vater, de Hansli ist jetzt g'wäsche!“

## Wenn zwei dasselbe sagen . . .

Ein orientalischer Fürst hatte einen Traum, der ihm nach dem Erwachen Unruhe bereitete. Er ließ einen seiner Traumdeuter kommen, erzählte den Traum und forderte eine Erklärung. Der Gelehrte bedachte sich, machte ein ernstes Gesicht und sprach: „Herr, du wirst alle deine Verwandten sterben sehen.“ Da ergrimmte der Fürst und ließ dem Traumdeuter hundert Stockschläge verabsolgen.

Darauf ließ der Fürst einen andern Weisen kommen, erzählte seinen Traum und forderte die Deutung. Der weise Mann dachte nach, lächelte fein und sprach wie Glück wünschend: „Herr, du wirst alle deine Verwandten überleben.“

Der Fürst freute sich dieser Deutung und ließ dem, der sie gefunden, einen Beutel mit Geldstücken reichen.